KBA Bertram erläuterte die Produktionsstörung der Firma Shell in Wesseling vom 10.05.2015 und die im Rhein-Sieg-Kreis getroffenen Maßnahmen anhand einer Präsentation (Anlage 1).

Abg. Sollheim erkundigte sich, wie es dazu kam, dass die Leitstelle des RSK bereits 6 Minuten nach Brandentstehung durch Mitteilungen aus der Bevölkerung Maßnahmen einleiten konnte, obwohl die D1-Meldung der Firma Shell erst 29 Minuten später übermittelt wurde. Ohne das vorsorgliche Handeln der Leitstelle des Rhein-Sieg-Kreises wäre eine Warnung der Bevölkerung erst nach 51 Minuten, nach Übermittlung der D2-Meldung durch die Shell, möglich gewesen. Das schnelle Handeln der Leitstelle des Rhein-Sieg-Kreises sei deshalb lobend zu erwähnen.

KBA Bertram teilte mit, dass nach den vermehrten Anrufen besorgter Bürgerinnen und Bürger die Feuerwehr Niederkassel zur Erkundung der Rauchentwicklung alarmiert worden sei. Ungeachtet der primären Zuständigkeit des Rhein-Erft-Kreises für den Betrieb der Firma Shell in Wesseling werde man den Einsatz mit dem Unternehmen nachbesprechen, um für die Zukunft eine bessere Kommunikation gewährleisten zu können.

Mit den Leitstellen des Rhein-Erft-Kreises, der Stadt Köln, der Bezirksregierung Köln sowie mit den Werken Shell, Basell, Evonik sei überdies vereinbart worden, dass aufgrund der Windverhältnisse und der Kreisgrenzen alle angrenzenden Kommunen mitinformiert würden.

Abg. Söllheim fragte, ob es künftig möglich sei, in den betroffenen Ortschaften einen Feuerwehrwagen zur Information der besorgten Bürgerinnen und Bürgern an einem zentralen Punkt zu stationieren.

KBA Bertram führte aus, dass in den Ortschaften Bornheim-Widdig und Bornheim-Hersel die Feuerwehrgerätehäuser besetzt gewesen seien. Wäre es zu einer Verschlimmerung der Lage gekommen, wären die Sirenen erneut ausgelöst sowie die Bevölkerung mittels Lautsprecherdurchsagen informiert worden.

Abg. Gasper erkundigte sich, ob bekannt sei, welche Stoffe bei der Firma Shell austreten könnten.

KBA Bertram teilte mit, dass mit einem Polytest auf Kohlenstoff, Chlor, Blausäure allgemein getestet werde, da dies die häufigsten Produktabfälle bei der Erdölverarbeitung seien.

Anschließend nahm der Ausschuss die Ausführungen von KBA Bertram zustimmend zur Kenntnis.